

Auf ein Wort

Christliche Gedanken von Diakon Roland Tschunitsch

Liebe Leserinnen und Leser,

da haben wir Weihnachten ja mal wieder hoffentlich gut überstanden. Ich wünsche Ihnen natürlich, dass die Festtage für Sie auch ein wenig Zeit zu Ruhe und Besinnung ließen. Aber ich weiß aus eigener Erfahrung, das sagt sich so leicht. Nun gut. Jetzt ist das nächste „Highlight“ schon vor der Tür: Silvester. Und schon sind wir im neuen Jahr. Vielleicht hatten Sie ja in den Tagen dazwischen noch ein wenig Urlaub. Oder ein bisschen mehr Zeit. Ich empfinde die Tage zwischen Weihnachten und Silvester als eine eigentümliche „Zwischenzeit“. Noch steht in vielen Stuben der Weihnachtsbaum und gleichzeitig kaufen manche schon das Feuerwerk für den Jahreswechsel. Ich glaube, in unserem Leben gibt es immer wieder solche „Zwischenzeiten“. Das kann die Phase zwischen dem Ende der Schulzeit und dem Beginn einer Ausbildung oder eines Studiums sein. Das ist vielleicht die Zeit zwischen einem Stellenwechsel im Beruf. Oder einer Weiterbildung im Zuge einer beruflichen Neuorientierung. Oder die Reha zur Wiederherstellung der Gesundheit nach einer Operation. Solche „Zwischenzeiten“ bergen in sich auch eine Chance. Nehmen wir beispielsweise die Phase zwischen Schule und Studium. Viele leisten in dieser Zeit ein freiwilliges soziales Jahr ab und tun so etwas ganz Wichtiges für das Gemeinwohl, aber auch für sich selbst, weil sie viele neue Erfahrungen machen dürfen. Die Zeit einer Reha kann auch die Möglichkeit bieten, mich einmal ganz intensiv mit mir und meinem Leben auseinanderzusetzen. Vielleicht ist ja in manchem eine Kurskorrektur notwendig. Und was ist mit der Zwischenzeit von Weihnachten und Silvester? Wenn Sie das hier lesen, ist die ja für dieses Jahr schon gelaufen. Aber vielleicht ein kleiner Vorschlag für das nächste: Ich nutze diese Zeit immer, um über das vergangene Jahr nachzudenken. Und dann merke ich, wie viel so ein Jahr beinhaltet, an schönen Erlebnissen, auch an schmerzlichen Erfahrungen. Aber es tut gut, mal in Ruhe darauf zu blicken. Und vielleicht für manches auch Danke zu sagen. Als Christ tue ich das meinem Gott gegenüber. Und das gibt mir auch die Kraft mit Hoffnung ins neue Jahr zu blicken. Aber jetzt erst mal „Guten Rutsch!“

Roland Tschunitsch,
Diakon im Kath. Seelsorgebereich Frankenhöhe